



Aufsiedlung des Gutshofes 1957

Allein nach Schleswig-Holstein strömten 1945 über eine Million Flüchtlinge, vornehmlich aus Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien. In ihrer Mehrzahl kamen sie aus der Landwirtschaft. Darunter waren auch 35.000 ehemalige Vollerwerbsbauern, die ihre Höfe in den deutschen Ostgebieten verloren hatten. Nach dem Bodenreformgesetz von 1948/49 war aller Grundbesitz über 100 Hektar der freien Verfügungsgewalt des Eigentümers entzogen und konnte gegen Entschädigung für die Besiedlung herangezogen werden. Die Schleswig-Holsteinische Landgesellschaft, 1913 als „Höfebank“ in

Kiel gegründet, sollte die notwendigen Maßnahmen durchführen. Ziel der öffentlich kontrollierten Gesellschaft war es, durch Landkauf, Landtausch und Hilfen für landwirtschaftliche Investitionen die Lebens- und Arbeitsbedingungen auf dem flachen Lande zu verbessern. Von 1945 bis 1960 wurden in Schleswig-Holstein 46.000 Hektar Land aufgesiedelt. Geschaffen wurden fast 2.300 Bauernstellen sowie 11.800 Gartenbau-, Nebenerwerbs- und Landarbeiter-siedlungen. In Wulfshagenerhütten wurden 12 Höfe (Siedlungen) mit je 20 Hektar Land gebaut. Im folgenden drei Beispiele.



Siedlung Rzehak Holander Allee 24

Richard Rzehak wurde 1909 in Ober-Wölsdorf, Kreis Trautenau, im Sudetenland geboren und war von Beruf Landwirt.

Im Jahre 1943 heiratete er Anna Krafka, geboren 1922 in Schurz an der Elbe, Kreis Trautenau.

Die Eltern von Richard wurden gemeinsam mit seiner Frau Anna gleich nach Kriegsende aus dem Sudetenland vertrieben. Sie lebten fortan in Bitterfeld in der ehemaligen DDR.

Nach der Kriegsgefangenschaft arbeitete Richard Rzehak auf Gut Mariannenhof bei Gelting. Erst 1947 konnte er seine Ehefrau dorthin nachholen.



Ansicht des Hofgebäudes 1958 von der Holander Allee

Am 1.10.1957 übernahmen Richard und Anna Rzehak die Siedlung in Wulfshagenerhütten mit 20 Hektar Land und einem Viehbestand von sieben Kühen, zwei Kälbern und zwei Sauen.

Die Stall- und Wirtschaftsgebäude wurden schon 1959 erweitert, sodass von da an 21 Milch-



Schon 1958 wird die Ernte mit einem Deutz Traktor eingeholt. 1960 folgte die Anschaffung eines Mähdreschers gemeinsam mit der benachbarten Siedlung Lange

kühe mit entsprechender Nachzucht gehalten werden konnten.

Ihr Sohn Harald übernahm nach abgeschlossener landwirtschaftlicher Ausbildung und Studium an der Fachhochschule Osterrönfeld zum 1.1.1975 den elterlichen Betrieb. Richard und



Nachbarschaftshilfe bei der Ernte mit einem Selbstbinder auf Hof Schwark. Am Steuer Richard Rzehak, als Beifahrer sein Sohn Harald



Rechts im Bild die Erweiterung der Scheune. Foto 1965

Anna Rzehak wohnten ab 1980 in dem im selben Jahr fertiggestellten Altenteilerhaus.

Der Hof Rzehak wird seit 1985 von Harald und Anne Rzehak nach Bioland-Richtlinien organisch-biologisch bewirtschaftet.

Im Jahr 1992 wurde ein Laufstall nebst Melkstand neu errichtet. Es leben seitdem ca. 40 Milchkühe mit ihrem Nachwuchs und zwei Schweine auf dem Hof. 70 Hektar Land bilden die Futtergrundlage für die Tiere. Neben der Bewirtschaftung des Grünlands wird auf den Ackerflächen Klee gras und Getreide angebaut.

Schrittweise wurden die Verarbeitung und Ab-

füllung der Milch auf dem Hof sowie die Direktvermarktung aufgebaut. Im Zuge dessen wurde 1990 der Hofladen eröffnet und 1992 eine kleine Hofmolkerei errichtet.

2011 wurde ein Windrad zur Eigenversorgung mit Strom aufgestellt.

2016 wurde ein Jungviehstall errichtet.

2017 wurde der Hof an die dritte Generation, Yannick Rzehak, Anna Kenner und Tonia Rzehak übergeben.

2018/19 wurde mit finanzieller Unterstützung der „Aktivregion Eckernförder Bucht“ und einer Crowdfunding-Kampagne die hofeigene Milchverarbeitung zu einer Molkerei mit erweitertem Produktsortiment ausgebaut. Die ermolkene Milch wird nun neben Trinkmilch, Sahne und Quark auch zu Joghurt und Käse verarbeitet.

Die Vermarktung erfolgt direkt im Hofladen oder über die „Solidarische Landwirtschaft Schinkeler Höfe“ (SoLaWi).

Fleisch und Wurst von den auf dem Hof aufgezogenen Rindern werden hier ebenfalls angeboten.

Kindergärten, Bioläden und Supermärkte in Kiel und Umgebung werden zwei Mal pro Woche mit Milchprodukten beliefert.



Schinkeler Höfe
Solidarische Landwirtschaft

Seit 2015 ist der Bioland Hof Rzehak Teil der Solidarischen Landwirtschaft Schinkeler Höfe (SoLaWi) mit ca. 200 Mitgliedern.

Der SoLaWi gehören fünf Betriebe an:

- Hof Mevs (Pflanzenbau) in Schinkel
- Hof Mevs (Ziegenhaltung) in Schinkel
- Bäckerei Kornkraft in Schinkel
- Wurzelhof in Schinkelerhütten
- Hof Rzehak in Wulfshagenerhütten

In der Solidarischen Landwirtschaft Schinkeler Höfe trägt jedes Mitglied einen Anteil der Kosten der vier landwirtschaftlichen Betriebe und der Bäckerei Kornkraft und erhält im Gegenzug den entsprechenden Anteil der erzeugten Produkte. Der Hof profitiert durch die zuverlässige Finanzierung, während die Mitglieder regionale und saisonale Lebensmittel von einem bäuerli-

chen Betrieb erhalten, den sie persönlich kennen und direkt unterstützen. Vor allem aber verliert das einzelne Lebensmittel mit dieser Praxis seinen Preis. Stattdessen unterstützen die Mitglieder den Hof in seiner Wirtschaftsweise und bekommen die Lebensmittel, die auf diese Weise erzeugt werden können.



Am 28.9.2025 wurde „40 Jahre Biohof Rzehak“ gefeiert



Hoffest im Juli 2010. Blick auf den Hofladen



Das „Kernteam“ auf dem Biohof Rzehak 2025



Siedlung Schwark Holander Allee 20

Manfred Schwark

Mein Vater Alfred Schwark wurde 1920 in Launau, Kreis Heilsberg, geboren. Er wuchs auf dem landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern mit seinen Geschwistern Anton *1915, Irmgard *1916, Aloisius *1921, Maria *1921, Alfons *1923 und Margarethe *1924 auf. Die Mutter verstarb 1928 an Lungenerkrankung, der Vater 1930. Der landwirtschaftliche Betrieb der Eltern wurde daraufhin verpachtet. Der Krieg traf die Familie schwer. Die Brüder Anton, Alfred, Aloisius und Alfons wurden zur Wehrmacht eingezogen. Alfons und Anton wurden im Krieg getötet. Irmgard und Maria gerieten im Januar 1945, bei einem zweiten Fluchtversuch, an die russische Front, wurden nach Sibirien verschleppt und starben im Sommer 1945 im Arbeitslager. Aloisius überlebte den Krieg schwer verwundet und musste den Beruf als Landwirt aufgeben. Margarethe gelang die Flucht nach Schleswig-Holstein. Alfred Schwark wurde in den letzten Kriegswochen verwundet und im Juni 1945 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen. Er schlug sich dann nach Norddeutschland durch und wurde als Landarbeiter auf einem Hof in Elmenhorst bei Bad Oldesloe angestellt. In Elmenhorst, auf dem Hof der Familie Wolgast, lernten sich Alfred Schwark und Marta Eilken (*1929) kennen. Ihr Bruder Friedrich war 1944 in Rußland gefallen, der Vater 1945 in einem russischen Kriegsgefangenenlager umgekommen. Marta und Alfred heirateten im April 1949 in Elmenhorst. Anschließend lebten sie sehr beengt bei Martas Mutter Marie Eilken (*1900) und deren Schwiegereltern. Erst 1952 konnten sie eine Landarbeiterwohnung in Elmenhorst beziehen, wo sie dann mit ihren zwei Söhnen Manfred *1950 und

Wolfgang *1954 lebten. Als Heimatvertriebener und Landwirt hatte Alfred Schwark Anspruch auf Wiedereingliederung und Zuweisung einer „landwirtschaftlichen Siedlung“. Nach zwei ablehnenden Bescheiden kam endlich die Zusage für eine „Siedlerstelle“ in Wulfshagenerhütten. Am 4. Juni 1957 wurde von einem Transportunternehmen in Bad Oldesloe ein LKW mit Anhänger bereitgestellt. Der bescheidene Hausrat wurde verladen: Brennholz, Konserven, Handwerkszeug und etwas Getreide, dazu Hühner und die beiden Hausschweine. Marie Eilken und die beiden Jungs Manfred und Wolfgang saßen vorne beim LKW-Fahrer im Führerhaus, Marta und Alfred Schwark mit Margret Maschinski (einer Pflege Tochter) und ihrem Verlobten sowie einer Bekannten hinten auf der Ladefläche des LKW. Und los ging es. Gegen 14 Uhr kamen wir in Wulfshagenerhütten an, Regenwetter, Schotterstraße, an der Kreuzung Kattunbrook/Holander Allee ging nichts mehr. Der LKW wurde von einem Trecker des Gutshofes die rest-



Siedlerstelle Schwark um 1958



Oben und unten: Getreideernte 1958



lichen 200 m auf der schlammigen Holander Allee zu unserer neuen Heimat geschleppt. Es wurde eiligst abgeladen und auf die Schnelle aufgebaut. Es war alles vorhanden, bloß kein Wasseranschluss. Die ersten Wochen waren recht beschwerlich. Es gab nur ein Plumpsklo, Wasser musste in Eimern aus einem Brunnen in Höhe der Grundstücke Kühl und Grell geholt werden. Einkäufe wurden mit dem Fahrrad in Gettorf erledigt. Nach einigen Wochen war endlich der Wasseranschluss gelegt. Wir haben einen Gemüsegarten am Haus angelegt. Wilde Knickerde und Bauschutt erschwerten diese Arbeit. Familie Kühl hat uns in dieser ersten Zeit sehr unterstützt.

Im Laufe des Sommers wurden vom Gut Heu und Stroh in die Gebäude gebracht und am 01.11.1957 kam das Vieh vom Gutshof: Neun Kühe, ein Kalb, eine Zuchtsau, acht Läufer und zwei Ackerpferde. Die Versorgung, das Ausmisten und Melken waren reine Handarbeit. 1958 musste der gesamte Schweinebestand wegen „Rotlauf“ notgeschlachtet werden.

1960 wurden fünf der zehn Kühe wegen einer Euterkrankheit geschlachtet.

Von nun an ging es aber voran. Schon 1959 wurde eine Scheune gebaut, um die Ernte unter Dach und Fach zu bringen.

1961 wurde ein Trecker mit 27 PS angeschafft. Der dritte Sohn Hartmut wurde im selben Jahr geboren.

1963 gab es das erste Auto auf dem Hof, einen Opel Rekord.

Die Getreideernte wurde in den 1960er Jahren von Scheunendrusch auf Mähdrusch umgestellt. Die Mast Schweinehaltung wurde aufgegeben. 1973 wurde das erste Ackerland hinzugepachtet. 1976 bauten Alfred und Marta Schwark ihr Altenteilerhaus als Anbau. 1979 wurde der Laufstall mit Melkstand für die Kühe gebaut. Die Anbindehaltung wurde nach und nach aufgegeben.



1959: Die Scheune wird gebaut

1980 übernahm Manfred Schwark mit seiner Frau Jutta den Betrieb mit damals 50 Milchkühen. Schweine, Hühner und Gemüsegarten wurden 1979 aufgegeben, da die Milchviehhaltung ausgebaut werden sollte. 1981 wurde die Heubergung auf Grassilage umgestellt. 1982 waren bereits 80 Milchkühe vorhanden.

Am 22.01.1988 verstarb der jüngste Sohn von Alfred und Marta Schwark an Kreislaufversagen.

1993 wurde der Laufstall erweitert und im Jahr 2000 wurden 150 Milchkühe gehalten. Die Rindermast wurde aufgegeben.

Im Jahr 2001 verstarb Alfred Schwark im Alter von 81 Jahren. Seine Frau Marta folgte 2013 im Alter von 84 Jahren.

2003 wurde ein weiteres Altenteil errichtet. 2005 wurde der Kuhstall erweitert.

2008 wurde ein Jungviehstall mit Strohlager und Abkalbebereich neu gebaut.

2010 wurde der Betrieb mit 145 ha Land und 200 Milchkühen an den Sohn Thore und seine Ehefrau Tanja Schwark übergeben.

2012 wurde eine Solaranlage mit 120 KWh installiert. 2018 wurde der Laufstall nochmals erweitert. Eine Biogasanlage mit 75 KWh auf Güllebasis wurde errichtet.

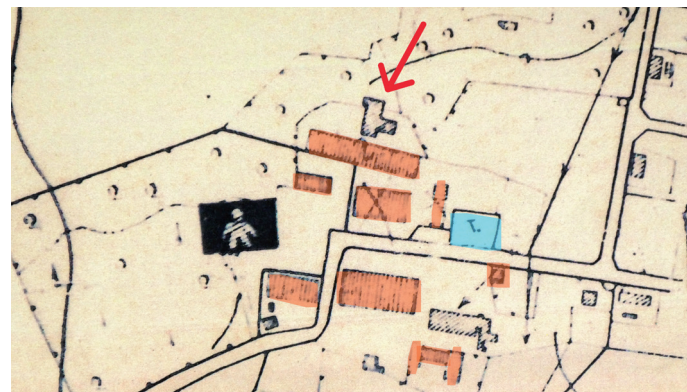
Der Tierbestand beträgt im Jahr 2023 um die 400 Milchkühe und ca. 250 Jungtiere, die Betriebsfläche 210 ha.



Siedlung Toebe Zum Wohld 2

Als letzte der zwölf neu erstellten Siedlungen für Flüchtlingsfamilien wurde 1959 der Hof in unmittelbarer Nachbarschaft zum ehemaligen Gutshof übergeben.

Hintergrund war, dass der Gutsbetrieb zum 31.10.1957 eingestellt wurde. Erst im Anschluss konnten die großen alten Scheunen abgebrochen werden, um Platz zu schaffen für diese Hofstelle.



Plan von 1959: Das neue Hofgebäude ist eingezeichnet (Roter Pfeil), ebenso die beiden 1958 abgebrochenen Scheunen. Langgestreckt die Walscheune von 1820, darunter die Haferscheune aus dem 18.Jh.

Am 8. Mai 1959 waren die Scheunen beseitigt und der Hof wurde von Herbert und Irene Toebe bezogen. Sie waren mit ihrem Sohn Heinz aus der Heimat Kolberg (Pommern) vertrieben worden. In den 1980er Jahren wurde die Landwirtschaft eingestellt. Das Land wurde verkauft. Der ehemalige Gemüsegarten des Gutes wird bis heute als Damwildgehege genutzt.

Der Hof wird heute von Bärbel Müller, einer Tochter von Heinz Toebe, geführt und mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein zum „Wohlder Erlebnishof“ entwickelt.

Im Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“ erleben Schülerinnen und Schüler, wo unsere Lebensmittel herkommen und welche Abläufe und Zusammenhänge es in Landwirtschaft, Natur und Umwelt gibt. Gefördert werden Hofbesuche von Schulklassen aller Altersstufen und aller Schulformen. Insbesondere Schulen aus dem städtischen Kontext sind eingeladen, landwirtschaftliche Betriebe zu besuchen... Die Idee ist bei allen Aktivitäten die Gleiche geblieben: Schulklassen auf dem Bauernhof zu empfangen, Unterrichtsinhalte lebendig zu veranschaulichen und handlungsorientiertes Lernen zu ermöglichen. Kinder und Jugendliche erfahren so mit allen Sinnen, wo die Milch herkommt, wie sich die Spreu vom Weizen trennt und wer sich im Knick tummelt... Alle im Projekt teilnehmenden Betriebe haben an einer Fortbildung im Bereich Bauernhofpädagogik teilgenommen. Dadurch sind sie besonders



Die Walscheune im Abbruch. Rechts das neue Hofgebäude, links im Hintergrund der Pferdestall und das Herrenhaus



Die Siedlung Toebe um 1960

qualifiziert, um Lernerlebnisse zu gestalten und im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu vermitteln.

Bärbel Müller schreibt zum „Wohlder Erlebnishof“:

„Perspektivenvielfalt und Zusammenhänge wie „von der Sonne zum Strom“ oder „vom Korn zum Brot“ oder „vom Wild zur Wurst“ sind große Themen, um zum Beispiel den Kreislauf von Aufzucht der Tiere bis hin zum Verzehr nachhaltig zu erklären... In Gruppen können die unterschied-



Luftbild um 1980

lichen Tiere des Hofes kennengelernt und Verantwortung in Form von Versorgung der Tiere, entsprechend der Altersstufen und der individuellen Möglichkeiten, übernommen werden. Hierzu stehen folgende Tiere auf dem Hof zur Verfügung: Pferd&Pony, Mini-Schafe, Mini-Schweine, Kaninchen, Hühner&Hahn und das Damwildgehege. Auf dem 4 Hektar großen Resthof finden nicht nur die Tiere, sondern auch viele Spielmöglichkeiten Platz. Schlechtes Wetter kennen wir im hohen Norden ja nicht, aber ein Snack in der alten Scheune macht bei Regen doch mehr Spaß.“

Luftbild vom Wohlder Erlebnishof 2024

